

Wochenblatt

Insertionspreis:

Für die bespaltene Nonpareille oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pf.

Einzelne Nummer des Blattes 10 Pf.

Ercheint Mittwoch und Sonnabends. Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 25 Pf. mehr.

für

Bad Schmiedeberg, Prettisch, Remberg, Domnitzsch und die Umgegend

Nr. 53

Schmiedeberg, Mittwoch den 3. Juli

1895

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später einlaufende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaction.

Bekanntmachung.

Auf dem hiesigen Polizei-Bureau ist ein schwarzweiß gefleckter Hund als zugekauft angemeldet worden. Schmiedeberg, den 2. Juli 1895. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird hiedurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß für die vom 1. Juli ds. J. ablaufende weitere fünfjährige Amtsperiode der Vertrauens- und Erlagsmänner der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt 1., der Maurermeister L. Barthel zum Vertrauensmann der Arbeitgeber, 2., der Holzgerbermeister C. Rose in Firma Lennig zum Erlagsmann desselben, 3., der Webermeister C. Joel zum Vertrauensmann der Versicherten, 4., der Klempner Gustav Deltzsch zum Erlagsmann desselben, bestellt worden sind. Schmiedeberg, den 27. Juni 1895. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nächsten Freitag, den 5. ds. Mt. Nachm. 4 Uhr findet in dem Sitzungssaale auf dem Rathhause eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten statt. Tagesordnung: 1., Niederlassungsgeheusche. 2., Verschiedene Kenntnissnahmen. 3., Beschlußfassung über Verlegung des sog. Weißnachtsmarktes. Hierauf geheime Sitzung. Schmiedeberg, den 1. Juli 1895. Der Stadtverordneten-Vorsteher gez. Page. Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniss. Schmiedeberg, den 2. Juli 1895. Der Magistrat.

Leipziger Michaelswoche anstehenden 3. Krans-, Vieh- und Nothmärkte sind von jetzt ab auf die Mittwoch derselben Wochen verlegt und finden daher die q. Märkte in diesem Jahre am 10. Juli, 28. August und 16. October statt. Schmiedeberg, den 2. Juli 1895. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Hausbesitzer bezw. Wicwirthe werden hierdurch aufgefordert, die Bürgersteige und Straßen vom Grafe gründlich zu reinigen und dieselben wöchentlich zweimal und zwar Mittwochs und Sonnabends zu kehren. Zuwiderhandlungen werden unnachlässig bestraft. Schmiedeberg, den 17. Juni 1895. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das Baden im großen Sandmühlenteiche wird hiermit untersagt. Zuwiderhandlungen werden strengstens bestraft. Schmiedeberg, den 25. Juni 1895. Die Polizei-Verwaltung.

Aus Nah und Fern.

Bad Schmiedeberg, den 2. Juli 1895

(Theater.) In den sechs Vorstellungen, welche die Truppe der Frau Director Boeck bisher zur Aufführung brachte, hat dieselbe vollständig dargehan, daß sie zu dem Anpruch, nur Vortreffliches zu leisten, die vollste Berechtigung hat. Um so bedauerlicher ist die Gleichgültigkeit mit der unser Publikum diesem Unternehmen gegenübersteht. Ist es schon selten, daß sich in einem kleiner Ort eines solchen Vergnügens erfreuen kann, so dürfte gerade die geringe Frequenz es auch dieser Truppe, die in jeder Beziehung, sowohl hinsichtlich der Leistungsfähigkeit, als auch der Eleganz der Ausrüstung und dem gesellschaftlichen Auftreten, bisher jeder anderem Theatergesellschaft die Spitze bietet, unmöglich machen, in Zukunft unseren Ort wieder zu besuchen. Wir richten daher an unserer werthen Kurgäste sowie Mitbürger die Bitte die Direktion durch abtretenden Besuch zu erfreuen und zu unterstützen; da so manche Auführungen mit bedeutenden Kosten verknüpft sind. — Die Parole möge also heißen: „Alle in's Theater!“

\* Am Sonntag Nachmittag machte der Gewerbeverein seine Waldbarthei und zwar per pedes apostolorum unter Vorantritt der Schreierischen Kapelle nach der „Schönen Aussicht“. Hier selbst war für Speisen und Getränke seitens des Bergschützenvereins Herrn Bieme auf's Beste gesorgt worden. Und da auch die Sonne vor, während und nach dem Concerte in ungetrübtter Weise recht warmen Antheil nahm, der schattenspendende Wald aber auch zur Hand war, so kann das Vergnügen als ein wohl gelungenes bezeichnet werden, was man auch aus den Geschichten der zahlreichen Theilnehmer lesen konnte. — Die „Schöne Aussicht“ bildet jetzt oft das Ziel der Ausflügler und mit Recht. Wohl nirgends finden wir einen derartig interessanten Ausblick, wie gerade dort, und dann gehen von hier aus die vielen Fußpfade „Nach dem Jungfern grab“, dem „Heidethurm“, dem „Zaunerggrab“, dem „Tobischlag“, der „Höllenschlucht“ und „Wuchenslauben“ ab. An den verschiedenen Orten sind Moos- oder Bienenbänke angebracht, welche den müden Wanderer einladen. Wir können unserer Boderverwaltung und vor Allem Herrn Senator Schönherr nicht Dank genug wissen, insofern im Interesse der Badegäste und des Publikums geschaffenen Waldweg um. eingerichtet zu haben. Zwecks leichteren Auffindens sind überall da wo Wege eins- oder ausmünden entsprechende Wegweiser angebracht, so daß sich Jeder leicht zu orientiren vermag. Von verschiedenen Mitgliedern des Gewerbevereins wurden denn auch von der Centrale „Schöne Aussicht“ aus noch weitere Ausflüge unternommen, wobei die Wegeanlagen sehr zu statten kamen. Nicht schon und wünschenswerth wäre es, wenn auf der „Schönen Aussicht“ gleich ein ordentliches Gebäude, wozüglich mit Thurm, so daß man auch über den Wald nach der Rückseite zu hinwachen könnte, erbaut, und mit Speise- und Schankwirtschaft versehen würde; denn für die Zukunft wird nach dorthin doch die große Menge der Ausflügler maßfabren.

— Auch der Garten unterliegt der Mode. Zu den diesjährigen Modepflanzen gehören ohne Zweifel die Pelargonien, die man fast auf jedem Balkon, an jedem Blumenfenster antiff. Die Beliebtheit, deren sich die Pflanzen erfreuen, ist berechtigt, denn von dem Augenblicke an, wo sich die erste Blume an einer Pflanze öffnet, erscheinen bis spät im Herbst ununterbrochen Blütenstände. Schon einmal hatten wir eine Pelargonienmode, nämlich Ausgangs

zwanziger Jahre. Die Sorten aber, die damals beliebt waren, sind heute verschwunden, und an ihre Stelle sind neue Sorten getreten, die mit zu den schönsten Blütenpflanzen gehören, die wir überhaupt besitzen. Von reinen, zarten Rosaweiß bis zum dunkeln Scharlach sind alle Farben-Nuancen vertreten, nur rein gelbe und blaue Farbenöne fehlen gänzlich. Jetzt ist man vor allem darauf bedacht, Sorten zu züchten, die sich durch ihre verschiedene Blumenfarbe von einander unterscheiden. Auf den letzten deutschen Blumenausstellungen konnte man auch außerordentlich reichhaltige Sortimenten in dieser Richtung sehen. Aber vor noch nicht allzulanger Zeit legte man mehr Gewicht auf die Färbung der Blätter. Das war in jener, jetzt überstandenen Epoche, wo die Teppichbeete die Gärten beherrschten. Da sah man Pflanzen, die auf grünem Grunde eine bronzerarbene Zeichnung besaßen, ferner dreifarbig grün, und roth gelbliche Blätter grün und weiß gefärbte Laub. Zu Großvaters Zeiten kultivirte man Pelargonien auch ihrer Blätter wegen, aber damals gab man weniger auf die Farbe als auf den Geruch. „Prangt mit den Farben Anorcas, Rannikeln, Tulpen und Aftern, hier ist ein grünes Blatt, das Euch an Dürren reichamt“, jagte Goethe von dem „Nosenangeranium“. Heute sieht man die Pflanze mit den feinsten zerfetzten Blättern, die einen süßlichen Rosengeruch ausstrahlen, bei uns nur noch selten, dagegen wird diese in Südamerika heimische Pflanze in Südfrankreich, Spanien, den östlichen Mittelmeerländern, in Alger und auf der Insel Bourbon in großen Mengen angebaut, um ein Parfüm daraus herzustellen. In welcher Weise das Rosengeranium zu dem Zwecke angebaut wird, geht am besten daraus hervor, daß man in der Umgegend von Cheragas in der Nähe von Alger jährlich 500—600 Kilogramm Effenz herstellt, daß eine Pflanze im Durchschnitt 1 Kilogramm Blätter liefert, und daß 1000 Kilogramm Blätter erst 500—800 Gramm Effenz geben deren Preis zwischen 80—100 Fr. für das Kilogramm schwankt.

Die Bestimmungen des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes, welche sich auf die Erstattung der Beiträge beziehen werden bei Beginn des Monats Juli in Geltung treten. Damit wird ein weiterer Schritt auf dem Wege der Arbeiterfürsorge gethan werden. Gerade dann, wenn der Familienbedarf sich befindet die Arbeiterfamilie sich häufig in trüber Lage. Von diesem Gesichtspunkte wurde in den Entwurf zu einem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetze die Vorschrift eingeschaltet, daß wenn eine männliche versicherte Person stirbt bevor sie in den Genuß einer Rente gelangt, der Wittve oder dem Kindern unter 15 Jahren, wenn eine weibliche versicherte Person stirbt, deren vaterlos Kinder ein Anrecht auf Erstattung der Hälfte der für die Verstorbenen entrichteten Beiträge zuleist. Es wurde dabei eine Karenzzeit von fünf Beitragsjahren für und notwendig befunden, weil kein Anhalt für die Schätzung der Kosten vorlag, welche sich aus der Durchführung dieser Vorschrift ergeben würden. Die fünf Beitragsjahre sind nun demnach abgelaufen. Es ist dabei noch zu beachten, daß demnach wie bei der Unfallversicherung, bei dem Tode versicherter männlicher Personen den Anspruch eventuell nur deren uneheliche Kinder haben. Die zweite Kategorie von Beitragsersatzungen welche demnach erfolgen wird, betrifft bekanntlich die derweilichen Pensionsen, welche eine Ehe eingehen.

Die Deutsche Lebens-Compagnie... COGNAC... \* zu A. 2.— pr. Bl. \* \* \* 2.50 \* \* \* 3.— \* \* \* 3.50

Meinige Niederlage für Schmiedeberg. (Verkauf in 1/2 u. 1/4 Kisten) bei Herrn F. Grampe.

Schmerzmittel

Seit langer Zeit ist ich an einer gefährlichen Krankheit, den Nieren u. konnte von keiner Seite gehoben werden. Ich habe alles mögliche aufgegeben, viele Medicin und Salben gebraucht, aber alles vergebens. Durch eine sehr zu empfehlende innere Kur des Herrn Dr. Pabberg in Dortmund bin ich endlich davon befreit worden, und fühle ich mich wie neu geboren. Aus tiefstem Herzensgute danke ich dem Herrn Pabberg für die vorzügliche Heilung. Ich nur kann werde ich Ihn empfehlen. G. Peters, Köln.

Samburger Kaffee.

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund in Vollkaffee von neuem Pfd. an Kollreid. Ferd. Rahmstoff Ottenstein bei Hamburg.

Frische Bratheringe

2 Stück 15 Pf. empfiehlt F. A. Wende.

## Die Zustände in Frankreich

Und keineswegs so glänzend, wie es nach außen hin den Anschein hat, und besonders sind es die Staatsfinanzen, deren Verhältnisse zu den schwersten Bedenkens Anlaß geben. Der französische Staatskredit hat infolge der Mißwirtschaft, wie sie durch die Wilson-Affäre und den Panamawindel aus Licht gestellt wurden, schwer gelitten. Nach dem Kriege 1870/71 schafften die Franzosen fünf Milliarden Entschädigung nebst elfhundert andern Milliarden zur Abhilfe der eigenen Kriegsschäden mit schier spielender Leichtigkeit, jetzt sind sie in Verlegenheit, um ein paar Milliarden für Kolonialzwecke aufzutreiben. Bei alledem gibt's in Frankreich noch immer Geld in Haufen. Das Volk arbeitet emsig wie die Ameisen, und legt trotz der „schlechten Zeiten“ fortwährend zurück. Man sieht dies an den Spartassen, am Stande der soliden und sogar unsoliden Börsenwerte. Daher kommt es auch, daß die Sozialdemokratie in Frankreich nicht so vorwärts kommen kann, wie in anderen Ländern, die unter der Ungunst der Weltmarktlage zu leiden haben.

Aber die französische Staatskasse ist leer und daran sind die Pöcher schuld, aus denen alles Hineingefüllte wieder abfließt. In der Republik ist seit den letzten anderthalb Jahrzehnten eine Güntlingswirtschaft eingegriffen, von der sich, wie es scheint, auch die besonnensten und christlichsten Staatsmänner nicht mehr freizumachen vermögen. Die Minister können beim besten Willen und Willen keine vernünftige Finanzwirtschaft mehr einhalten, weil sie zwischen den Gelüsten der Parlamentarier und der Allmacht ihrer Bureaufrauten hilflos hin- und hergerollt werden. Schen wir von den Fehlern ab, die von den Ministern einst selbst begangen worden sind, von der Bauenpolitik Freycinet's, der den dritten Napoleon nachahmen wollte, von Ferns übermäßig kostspieliger Schulorganisation, von den Kolonialphantasien verschiedener Kabinette und selbst von den wahnwitzigen Kriegsrüstungen, die aus der freien Idee der Nevada hervor gingen und seit 1871 etwa 25 Milliarden verschlungen haben; sehen wir von den großen Schäden ab, die früher einmal gerissen worden sind, und betrachten wir nur, wie die Staatskasse fortwährend noch angepöckelt und angezapft wird; da begreifen wir erst, daß die französische Republik jetzt nach 24 Friedensjahren, ohne jede neue Katastrophe, einfach durch das reguläre Spiel ihrer Staatsverwaltung in eine verhängnisvolle Geldklemme geraten mußte.

Wollen sich die Abgeordneten in ihren Wählzügen behaupten, so müssen sie immer einen Haufen Güntlinge und Agenten vorlegen. Sie verlangen fortwährend Stellen und Pensionen und wenn sie nicht bedrängt werden, stimmen sie gegen die Regierung. Flugs sind die parlamentarischen Minister gestürzt und durch flüchtigere Nachfolger ersetzt. So hat sich das Budget der Staatsverwaltung verpöckelt und so wächst es immer noch weiter. Andererseits treiben die Bureaufrauten mit den Ministern ein mehr oder minder schändes Spiel. An den Etat, der ihnen vorgeschrieben ist, an die Summe, die sie ausgeben dürfen, halten sie sich nicht im geringsten. Sie wirtschaften ins Blaue hinein und wenn das Geld nicht reicht, müssen die Minister vom Parlamente Nachtragsgesetze fordern.

Unerföhrliche Unternehmungen des Kolonialamtes, märchenhafte Züge in den Sudan und nach dem oberen Congo, — alles Angelegenheiten, für welche die vorherige Zustimmung der Deputiertenkammer fehlt, kosteten ein schweres Stück Geld, und das Parlament hätte auch wohl ein Auge zugedrückt, wenn die Expeditionen geglückt wären. So aber ist die Sudan-Expedition gänzlich mißglückt

und neben dem Verlust des Geldes ist nun auch noch Frankreichs Ehre engagiert! Jetzt will man nun dem armen Kolonialminister Chauvemp's an den Stragen; er soll ausfliehen, was eine Reihe seiner Vorgänger eingebracht hat!

In anderen Ministerien sieht es nicht besser aus. Die Justizverwaltung hat ohne triftige Gründe das Budget der Kriminalrechtspflege in den drei letzten Jahren um 150 000, 210 000 und 260 000 Franc überschritten. Je mehr die Kammern bewilligten, um so größer wurde die Nachtragserrechnung. Das Ministerium des Auswärtigen hat an Telegraphenposten im Jahre 1893 263 000 Franc, im Jahre 1894 365 201 Franc mehr ausgegeben, als ihm erlaubt war. Es hat seinen Etat beinahe ums Doppelte überschritten. Für Reisekosten waren ihm 623 000 Franc mit der ausdrücklichen Ermahnung, diesmal keine Verschwendung zu treiben, überwiesen worden. Die Rechnung beläuft sich nichtsdestoweniger auf 888 000 Franc.

So ist es überall und bei allen Gelegenheiten gegangen. Die Begräbniskosten für Carnot, für welche 40 000 Franc ausbezahlt waren, kamen auf 60 685 Franc. Der Kriegsminister stellt sich feinerseits mit einer kleinen Nachrechnung von 1 139 329 Franc ein. Das Ministerium Abot will sich nun aus der Patsche ziehen, indem es seinen Kolonialkollegen Chauvemp's opfert. Vielleicht gelingt ihm das, vielleicht kommt es auch nicht so billigen Kaufes davon. Soviel aber ist gewiß, daß weder der Minister des Handels Chauvemp's, noch der Sturz des ganzen Ministeriums den Krebsgeschaden der französischen Finanzen heilen kann.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Das Befinden der Kaiserin ist, wie aus Kiel gemeldet wird, ein gutes; über die Midreife nach dem Neuen Palais ist jedoch eine feste Bestimmung noch nicht getroffen; ebenso ist die Zeit der Abreise des Kaisers noch unbestimmt.

Die Entsendung des deutschen Gesandten an die marokkanische Küste ist direkt auf den Kaiser zurückzuführen. Mit diplomatischen Mitteln war bisher noch nicht betriebene Ermahnung für die Ermordung zweier deutschen Unterthanen zu erhalten gewesen; nun soll definitely gesprochen werden. Die drei Schiffe „Kaiserin Augusta“, „Hagen“ und „Stolz“ sind schleunigst mit Kohlen und Proviant ausgerüstet worden und nach Tanger unterwegs.

Zur internationalen Währungs-Konferenz hat sich, den „Times“ zufolge, der deutsche Botschafter in Washington, Herr v. Pöhlmann, dahin geäußert, er glaube nicht, daß Deutschland die Anregung zur Einberufung einer internationalen Währungskonferenz geben werde. Die Mehrheit der deutschen Staaten sei damit nicht einverstanden, und er setze der Ansicht, daß die kaiserliche Regierung aus eigener Entschlossenheit bis zum Inkrafttreten des Reichsgesetzes im November keine Schritte in der Angelegenheit thun werde.

Ein neuer Unglücksfall hat die deutsche Marine am Freitag im Äcker Hafen betroffen. Auf einer Pinnakel des Panzers „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, die bei Friedriehsort eine Lebung im Mienenlegen vornahm, erfolgte eine Explosion. Fünf Personen sind getötet, drei schwer, vier leicht verwundet. Sämtliche Kriegsschiffe im Hafen, auch die Amerikaner, haben Halbtag geflaggt.

Durch eine per Postpaket an den Berliner Polizeioberst Krause gelangte Höllemaschine sollte gegen letzteren ein Attentat verübt werden; der gefährliche Inhalt des Pakets wurde jedoch glücklicherweise noch rechtzeitig entdeckt, so daß Unheil vermieden wurde. Die in Färthenwalde aufgebundene

Sendung enthielt vier Flaschen Benzin, die durch Zünder untereinander verbunden waren und durch ein Uhrwerk entzündet werden sollten. Man glaubt, daß es sich um einen Nachsatz seitens eines Namens handelt, der sich als Schutzmann gemeldet hatte, von dem Polizeioberst aber als ungeeignet zurückgewiesen worden war.

Zur Ausführung der Novelle über die Verwaltung des Reichsinvalidenfonds sind nähere Bestimmungen erlassen worden. Danach können als Pensionen zufließen diejenigen Beträge gewährt werden, um die sich die Pensionen der fraglichen Pensionäre bei gesetzlichem Anpruch auf Doppelrechnung des Jahres 1871 erhöhen würden. Ausgeschlossen von der Berücksichtigung sind jedoch diejenigen Fälle, in denen nach den gesetzlichen Bestimmungen über Regelung der Pensionen für den Pensionär selbst ein Vorteil aus der Bewilligung des Pensionen zuflusses nicht erwachsen würde. Die gnannten Bewilligung der Pensionen zuflüsse erfolgt frühestens für die Zeit vom 1. April 1895 ab.

Nach Mitteilung des Reichsmarinamts besteht das schwimmende Flottenmaterial des Deutschen Reiches gegenwärtig aus 91 Kriegsschiffen mit einer Gesamt-Wasserverdrängung von 266 237 Tonnen und Maschinen von 305 220 indizierten Pferdekraften, gegen 88 Kriegsschiffe mit 259 527 Tonnen Wasserverdrängung und 292 220 indizierten Pferdekraften am 1. Juli 1894. Es sind im Jahre 1. Juli 1894—95 in Zugang gekommen zwei Panzerschiffe 4. Klasse, ein Kreuzer 4. Klasse und ein Aviso, während ein Schulschiff aus der Rente der Kriegsschiffe getrichen worden ist.

Für das Fürstentum Neuchâtel und für Elsass-Lothringen wird vom 10. Juli ab bis auf weiteres für die Schweinesteuer die Schweinesteuer und den Hoflauf der Schweine die Anzeigepflicht im Sinne des Viehsteuergesetzes eingeführt.

### Frankreich.

Frankzösische Meldungen stimmen darin überein, daß Admiral Renard nach seiner Midreife nach Kiel in Cherbourg in Bezug auf die Rolle, die er und seine Offiziere aus Anlaß der Kieler Festlichkeiten spielen wollten, sich in einer für die französischen Chauvinisten wenig erbaulichen Weise vernehmen ließ. Wie schon von einzelnen Pariser Blättern herabgehoben, hätte es sich sehr empfohlen, überhaupt auf die Entsendung französischer Kriegsschiffe zur Teilnahme an diesen Festlichkeiten zu verzichten, als den Admiral in die Lage zu versetzen, die von den französischen Selbstbehauptern immer noch nicht ausgegebene Meinung, die Nation wäre die höchste unter allen, gerade in Gegenwart hervorragender Vertreter der fremden Staaten als eine Legende erscheinen zu lassen.

In der französischen Devisenkommission sprach sich der Kriegsminister gegen die zwölfjährige Dienzeit aus, weil man bei einer solchen nicht, wie Deutschland, ausreichende „Erfolgsbehalte“ haben würde, und weil sie die Bildung von Artillerie- und Kavallerie-Verbänden verhindern würde.

Eine Note des als offiziös geltenden Temps' bezeichnet alle Meldungen betreffs einer teilweisen oder gänzlichen Verdrängung des zwischen Frankreich und Russland etwa bestehenden Hebereinfommens auf Grund von Erkärnungen sehr maßgebender Personen als durchaus unbegründet.

Auf Madagaskar hat die französische Expedition gegen die Homas Erfolge zu verzeichnen. Die Homas haben sich nach Andria zurückgezogen; die Zahl der fahnenflüchtigen unter ihnen wächst täglich. General Weinger ist zu den Vorposten aufgebrochen.

### Italien.

Häufige Volkskundgebungen für Cavallotti sind die neueste Erregungsgeschichte des großen „Reinigungsprojektes“, der mit so vielem Lärm in Rom in Szene gesetzt wurde. Anträge, die von Mitgliedern der gemäßigten und radikalen Opposition eingebracht

## Peter Holz' Vermächtnis.

20)

(Fortsetzung.)

Dann konnte man doch einigermaßen den Schimpf, den Margas unbegriffliche Gesinnungsrichtung über das Haus gebracht, vermeiden! Frau Hermine hatte sich freilich keine Vorwürfe zu machen, wie sie sich selbst sagte. Sie hatte alles angeboten, um ihren Gatten doch noch gegen diese schredliche Verbindung zu stimmen. Sie hatte ihn an die Stellung erinnert, die sie in der Gesellschaft einnahm und die nun notwendig erschüttert werden würde; ihm geschildert, wie unangenehm es die alte Baronin Hofmann empfinde, die Familie ihrer Schwiegereltern in so enger Verbindung mit Handwerker zu wissen. Aber selbst Tränen, ihr sonst unerschütterliches Mittel, waren vergebens gewesen. Ihr Mann hatte sich in letzter Zeit so vollständig verändert, er war so unlenkbar und störrisch geworden, daß nichts fruchtete, und die gesuchte Verlobung nur wirklich im nächsten Monat — so lange wollte man den Akt aus Rücksicht auf den Todesfall hinauschieben — bekannt gemacht werden sollte.

Frau Hermine war recht übel gelaunt und der Blick der Herrn Reichert traf, der neben seinem Chef und Greichen nicht weit von ihr stand, war kein besonders freundlicher. Doch veränderte er sich rasch und paßte sich geschickt der Trauerin an, als ihr Mann sich jetzt ihr näherte, um sie durch die Menschennähe an dem Wagen zu geleiten, der vor dem Friedhofe hielt. Der Kommerzienrat hatte auch Frau Doktor Lorenz einen Platz in demselben angeboten. Doch die alte Dame lehnte freundlich dankend ab, und verließ am Arme ihres Sohnes, dem sich auch Herr Reichert angeschlossen, den Platz, der nun auch für sie ein neues Grab barg.

Die drei Personen waren in dem Gedränge, welches die Menge der Verbragenden auf der Straße bildete, genötigt, sehr langsam zu gehen, und wurden so unfreiwillige Zeugen eines Gesprächs, das Offiziere dicht vor ihnen ziemlich ungerührt führten.

„Sah man ihn auf Ehre nicht an! Komische Erscheinung gewesen, der alte Kaniz, habe nicht gedacht, daß ein Krösus so aussehen kann!“

Sein Begleiter lachte. „Nun, so arg wird's mit dem Reichthum nicht sein! Die Leute überreiben stets in solchen Fällen. Aber trotzdem werden sich schon Geldstücke genug in seinen Äffen und Kasten befinden, und Fräulein Lucy Mensel kann immerhin zurücheln sein, daß Fortuna gerade sie erwählte, des Alten Vaterkind zu werden. Schandbares Ghed, solch' Madel!“

Der andere Offizier drückte nachdenklich die Spitzen seines wohlgepflegten Schnurrbars, „Fräulein Lucy? Ist doch die Kleine, die wir bei Max Hofmann im Winter manchmal trafen? — Famoje Erscheinung übrigens!“

„So plötzlich?“ fragte der andere höflich. „Wirklich, Baron, Sie scheinen in Ihrem Geschnack nicht eben konsequenz zu sein! Damals sagten Sie, die Kleine wäre unbedeutend und Sie hätten eine Antipathie gegen Blondinen.“

„In der That!“ beteuerte der andere, „siehe Brinette vor, doch —“

„Doch,“ vollendete sein Kamerad lachend, „sind auch Blondinen nicht abgegiert, wenn sie der Nimbus des Geldes so hübsch hell bestrahlt! Gehen auf Freiersfüßen, nicht wahr, Baron?“

Die Antwort hörte man nicht, da die beiden Offiziere in eine Seitenstraße abbogen. In Hermann Reicherts

intelligentes Gesicht hatte das eben vernommene Gespräch eine unmutige Note getrieben. Jetzt sagte er erregt: „Unerhört! Kaum hat sich das Grab über unsern alten Freund geschlossen und schon wird sein Erbe Gegenstand derartiger Spekulationen! Gott sei dank, daß mein Greichen nicht diese vielbesprochene und nun wohl auch bald vielbesegnete Erbin ist! Ich hätte es nicht ertragen können, in dieser Weise von ihr sprechen zu hören.“

Er seufzte ungebürlich.

„Ich wünschte überhaupt sehr, die festgelegten vier Wochen wären vorüber und ich könnte Greichen vor aller Welt meine Frau nennen — oder besser noch, der Hochzeitstag wäre vor der Thüre.“ Er schaute mit leicht zunehmendem Augenbrauen vor sich hin. „Ich fürchte immer, unter Brautkind wird für uns kein besonders angenehmer sein. Ich ertrage heute schon meine zukünftige Frau Schwiegermama auf Weiden, die nach nichts weniger als Wohlwollen und Zuneigung für meine Person ansahen.“

„Nun, nun,“ tröstete der Doktor, „euer Brautstand wird ja nicht so lange dauern. Du sprichst ja davon, dich schon im Herbst selbstständig zu machen und bald deine kleine Hausfrau heimzuführen.“

Reicherts Augen leuchteten bei den Worten des Freundes hell auf, doch trübte er gleich darauf wieder gedankenvoll den blonden Vollbart. „Du hast recht, Werner, und doch wiederhole ich: wäre es nicht so weit! Sehen Sie mich nicht so verwundert an, verehrte Frau Doktor,“ wandte er sich an die Mutter seines Freundes, „angedeutet ist sonst eben nicht mein Fehler, oder jagen Sie selbst, ob der Gedanke, sich als Findling bedrückt zu sehen, so gar angenehm ist? Ich kenne den Grund der Kommerzienrätin, weiß sehr genau, wie unerwünscht ich ihr als Schwiegerohn bin — und nun

wurden, lassen die Absicht erkennen, den Zweifelskampf Crispi-Cavallotti vor Gericht zu bringen. Es ist vorläufig unmöglich zu sagen, ob diese Absicht auch zur Ausführung gebracht werden wird, denn noch ist Crispi der nächste Ministerpräsident, und er hat bestimmt ganz bestimmt ausgesprochen, daß er weder innerhalb noch außerhalb der Kammer einen Richter über sich anerkenne.

#### England.

Das Ministerium in Salisbury ist fertig geworden; die liberalen Unionisten haben die festesten Posten bekommen, was bei den Konservativen Zustimmung hervorruft.

#### Spanien.

In Spanien ist man sich des Ernstes der Lage in Cuba wohl bewußt und bietet alles auf, den Aufstand zu bewingen. Die Truppenentlassungen dauern fort. Am Donnerstag ist ein Bataillon aus Madrid, von lebhaftesten Absichtserklärungen der Menge begleitet, nach Cádiz abgegangen, um sich dort nach Cuba einzuschiffen. Der Ministerpräsident Canovas del Castillo hat im Ministerrat eine Depesche des Marquis von Martinez Campos mitgeteilt, die besagt, daß eine Verstärkung von 14 000 Mann nötig sei, um auf Cuba nach der Regenzeit zum Angriff überzugehen.

#### Rußland.

Bei dem russischen Kaiserpaar ist der Eintritt des „freudigen Familienereignisses“ Ende Oktober zu erwarten.

In Warschau ist die russische Polizei einer geheimen Verbindung auf die Spur gekommen, was zu zahlreichen Verhaftungen Veranlassung gab. Die Verhafteten, unter denen sich auch ein 80jähriger Buchhändler befindet, gehören allen Gesellschaftsklassen an.

#### Balkanstaaten.

Wie aus Sofia berichtet wird, ist die Frage der Entsendung einer bulgarischen Abordnung nach Petersburg mit dem für das Grab Kaiser Alexanders III. bestimmten Kranze, nachdem sie seit Monaten so viele Whagen durchgemacht hat, endlich erledigt. Die Abordnung ist bereits zusammengezogen, auch der bestimmte Parteigänger Russlands, der oft genannte Metroplit Gemen, gehört ihr an und wird sich nach Petersburg begeben, beziehungsweise ist in diesem Augenblick schon dorthin abgereist. Unzweifelhaft ist es der bulgarischen Regierung — und man vermutet, durch französische Vermittlung — gelungen, sich zu vergegenwärtigen, daß die Abordnung nicht zurückgewiesen werden werde.

Ueber die Vorgänge in Macedonien hatte der türkische Gesandte Zevki bei einer längeren Besprechung mit dem serbischen Minister des Aeußeren Bogoljubewitsch, Trotsch, erklärt, das „Amisblat“ die Meldungen der bulgarischen Presse über den Aufstand in Macedonien für ungenügend. Diesen offiziellen Dements ist aber kein Gewicht beizulegen. Der Aufstand soll von Sofia ausgegangen sein. Es heißt, daß noch zahlreiche Macedonier an der Grenze hängen, um nach Macedonien durchzukommen. Der kön. Zög. zufolge sei der Eintritt ganz Bulgariens in den Kampf nur eine Frage der Zeit. Regierung und Völk seien bereits in den Strudel gezogen; ihr Widerstand werde immer schwächer gegen die wachsende Kraft der Bewegung.

#### Preussischer Landtag.

Nachdem das Abgeordnetenhaus am Freitag die Novelle zum Erbschaftsteuergesetz in dritter Beratung ohne wesentliche Debatte angenommen hatte, folgte die zweite Beratung des vom Herrenhaus angenommenen Gesetzentwurfs über die Aufhebung der Rückfallgesetze betr. die Grundbesitzbesitzung. Abg. Richter (fr. Fr.) sprach gegen die Vorlage. Dagegen ist alle Liberalen und das Zentrum, sogar einige Mitglieder der Rechten dagegen votierten, wurde doch in namentlicher Abstimmung der Paragraph mit 126 gegen 109 Stimmen angenommen. Der Entwurf betr. das Pfandrecht und die Zwangsvollstreckung an Kleinbahnen passierte glatt die zweite Sitzung.

noch diese große Erbschaft, die ihre Ansprüche auch nicht befriedigend gestalten wird.“

Die alte Dame schaute mit den Augen, heute so verweinten Augen zu den Sprechenden auf. „Nur gemacht, mein lieber Herr Reichert. Das wird nicht so arg, wie Sie sich denken. Glauben Sie einer alten Frau: das Mutterherz läßt sich wohl unterdrücken, aber nicht ganz auf die Dauer verleugnen. Schließlich bricht es sich doch Bahn durch Giebel und Dünkel und ist glücklicherweise in des Kindes Glid. Und dann, was die Erbschaft anbetrifft, so denke ich, daß es noch durchaus nicht selbsteigentlich ist, ob sie jemals in die Kasse der Kommerziantin gelangt.“

Reichert sah bei den letzten Worten der alten Dame ganz verwundert auf und wollte etwas erwidern, doch ihr Sohn kam ihm zuvor und sagte: „Aber Mutter, wie kommt es nur auf solche Zweifel? Du weißt doch, daß man allgemein als sicher annimmt, daß Fräulein Lucy die Erbin ist und daß mir die Mutter verbleiben das längst als feste Thatsache erzählt.“

„Und dieser Anstich“, sagte Reichert, „ist auch der Bestrebene nie entgegengetreten, und daß er schon vor Jahren sein Testament machte, weiß ich von ihm selbst; daß letzteres aber anders ausfallen wird, als man allgemein annimmt, ist mir nie in den Sinn gekommen. Das Menzelsche Haus war ja das einzige in der Stadt, mit dem er eine Art freundschaftlichen Verkehrs aufrecht erhielt, und das muß man meiner zukünftigen Schwiegermama lassen, sie hatte große Langmut und Geduld mit unserem Freunde, Absonderlichkeiten, die früher viel schroffer hervortraten, als in seinen letzten Lebensjahren.“

„Das mag ja alles sein“, riefte die alte Dame, „aber überzeugt bin ich trotzdem nicht. Unser Freund ist mir einen tief eingewurzelt Groll gegen seine

### Inpolitischer Tagesbericht.

**Berlin.** Melange, der Entfall der „Geheimnisse von Mariaberg“, befindet sich zur Zeit hier. Er hat den Abgeordneten, welche die Alexanderdebatte im Abgeordnetenhaus einbrachten, mit seinen Erfahrungen zur Seite gestanden. Melange ist ein groß gewachsener, schlanker Mann von starkem Knochenbau und intelligenten, sympathischen Zügen. Seine hohe faulige Stirn verrät Scharfsinn und Energie. Der Porträtmaler Veling wird in den nächsten Tagen ein Streifenbild von Melange ausstellen.

**Hamburg.** In dem Prozesse gegen die Gruppe von Banknotenfälschern verurteilte der Gerichtshof nach längerer Beratung die Angeklagten Thies und Cronmeyer zu je 8, Kestler zu 4, Dethow zu 3 Jahr Zuchthaus und Weber zu 4 Monat Gefängnis; die Strafe des letzteren wurde als durch die Unterdrückungshat verbüßt erachtet. Der Angeklagte Genrich wurde freigesprochen und sofort freigelassen.

**Viegnitz.** Der deutsche Gastwirtstag hielt dieser Tage hierseits seine Zusammenkunft ab. Der dem Verbandstage vorgelegte Geschäftsbericht läßt sich besonders ausführlich über die Schädigung des Gastwirtsstandes durch die Bierboycotts aus. In betref des Berliner Bierboycotts teilte der Delegierte Jacob-Berlin mit, daß in Berlin von Seiten der Brauereien ca. 25 000 Mk. Unterstützungsgelder gezahlt worden seien, außerdem habe er noch etwa 240 000 Mk. für die Saalbesitzer gestammelt. Im ganzen seien ungefähr 400 000 Mk. an Unterstützungsgeldern gezahlt worden.

**Lintorf.** Im Hindels-Forst wurde eine Anzahl altgermanische Gräber entdeckt. Dieselben werden wahrscheinlich eine reiche Ausbeute in altertümlichen Gegenständen ergeben. Bei Ofenlegung eines Grabes wurde eine feinere Kanzenrippe gefunden.

**Mainz.** Ein Soldat vom Infanterie-Regiment Nr. 88, der zu einem Offizier als Wache kommandiert war, ertrug dessen Schrant und schloß etwa 450 Mark. Der Zeigstimmige hatte zwei Fremdbinden aus, taufte sich einen Ziviljungen und begab sich dann auf die Weite. Schon in Gaiel wurde er festgenommen und in das Militärgefängnis eingeliefert, wo er nun einer schweren Bestrafung entgegensteht, zumal er sich auch noch durch unpassende Aeußerungen über den Offizier vergangen haben soll.

**Schönberg (Holtz).** Ein Dubsenreich gemeinsamer Art wurde hierseits ausgeführt, indem vierzehn, dem Amtsvorsteher und Kupfer Wiese gehörigen Stüben, die sich auf der Weide befanden, der Schwanz abgeschnitten wurde. Man glaubt dem toben Thäter auf der Spur zu sein.

**Thorn.** Ueber einen neuen Grenzzwischenfall wird von hier gemeldet: Vor mehreren Wochen reiste ein deutscher Ansiedler aus Ostpreußen bei Weichen zu seinen Eltern nach Purland. Als er die Rückreise antrat, wurde er beim Ueberstreifen der Grenze von Russen festgenommen, die ihn, wie er dieser Tage seiner Frau brieflich mitteilte, von Ort zu Ort schleppten und ihm sein Geld wegnahmen. Die geängstigte Frau wird sich an die Behörden wenden, um die Freilassung ihres Mannes, der sich im Besitz eines Reisepasses befunden haben soll, zu erwirken.

**Wien.** Seiner Invorsichtigkeit fiel am Donnerstag ein Monteur zum Opfer. Er wollte am Kolowratring am Hauptfahel eines Hauses etwas in Ordnung bringen, verzag aber die Gummi-Handschuhe anzuziehen. Der Mann fiel sofort tot um, und ehe man das Stabel aus seinen Händen befreien konnte, waren letztere bis auf die Knochen durchgebrannt.

**Laibach.** Seit dem 10. Juni werden tagtäglich in einem Hause zu St. Veit zahlreiche, oft 20 und mehr Erdtöße verpüßt. Am 23. Juni wurde eine stärkere Erschütterung, begleitet von intensiven, mehrere Stunden anhaltendem Schwebelgeräusch mit wahrnehmbarer Rauchentwicklung beobachtet.

einstige Jugendgefährtin zu haben, und auch von Wohlwollen gegen sein Patentbild habe ich nie etwas entdecken können. Darum glaube ich nicht, daß seine Hinterlassenschaft dem Menzelschen Hause zukommt, viel eher den Aramen, wohlthätigen Anstalten und dergleichen.“

„Ich würde die unbedingt recht geben, liebe Mutter“, sagte Berner, „wenn der Verstorbene erst in letzter Zeit und nicht schon vor drei Jahren sein Testament gemacht hätte. Wie unser geschiedener Freund es oft selbst gestand, hat ihn das letzte Jahr sehr verändert. Wer weiß, ob er nicht noch die Absicht hatte, seinen letzten Willen anders, als bereits geschehen, zu äußern, und ob ihn nicht jene plötzliche Tod daran hinderte.“

„Nun, wir werden ja sehen“, sagte die Ageredete und fügte weich hinzu: „Jedenfalls aber wird sein Andenken in unseren Herzen ein gutes und bleibendes sein. Ich habe ihn einen langen und friedlichen Lebensabend gegönnt und werde ihn sehr vermissen.“

Sie trodnete ihre Thränen und schaute traurig auf das Haus, vor dem sie jetzt angelangt waren und dessen Besitzer man hinausgetragen hatte. Auch die jungen Männer waren bewegt, besonders auf dem Gesicht des Arztes lag die Blässe leidlicher Erregung. Die Sterbestunde des alten Freundes hatte ihn tief erschüttert. Immer wieder klangen ihm die Worte des Sterbenden ins Gedächtnis zurück, und seine Liebe für Eva schien ihm von der Stunde an geneigt und gelehrt.

„Was ihm, als sei die Geliebte das Vermächtnis des Toten für ihn und es fortan sein heiligstes Recht, über sie zu wachen und für ihr Glück einzutreten.“

Das Testament des Verstorbenen, das heute so zahlreiche Gemüter beschäftigt, befand sich in den Händen der betreffenden Gerichtsbeamten, um mit all den Form-

**Bordeaux.** Das berühmte Heidelberger Faß hat einen Konkurrenten auf der Industrie-Ausstellung hierseits gefunden, nämlich eine Weinflasche, die eine Höhe von 40 Meter hat. Allerdings wurde dieselbe weder aus Glas geflochten noch mit edlem Naß gefüllt, sie ist vielmehr turmartig konstruiert und aus einzelnen grünen Glasstücken zusammengesetzt, die durch Blei und Eisentrippenwert verbunden sind. Die Flasche hat mehrere Stagen; unten befindet sich ein Weinrestaurant und es fährt eine Treppe bis in den Stok der Flasche, der, wie ein mit Draht gebundener Champagnerkorb erscheinend, einen Stok bildet, in dem gleichzeitig 35 Personen eine ersigende Ansicht über die ganze Ausstellung genießen können.

**London.** Ein entsetzliches Unglück geschah kürzlich in einer Eisenhölze zu Redcar. Sämtliche 15 Kessel explodierten und übergoßen die Arbeiter mit heißem Wasser an der einen Seite, während auf der anderen das weisglühende Eisen sie umgüllte. 9 Arbeiter kamen um und 20 Mann wurden verlegt.

— In der landwirtschaftlichen Ausstellung zu Darlington wurde der Besuch des Herzogs und der Herzogin von York durch einen schweren Unglücksfall getrübt. Es entlud sich ein furchtbares Gewitter. Der König saß in einem Baum ein, unter welchem fünf Männer Schutz gesucht hatten; zwei derselben blieben sofort tot, die anderen drei wurden schwer verletzt in das Hospital geschafft. Man hofft sie am Leben zu erhalten.

**San Francisco.** Eine verheerende Feuersbrunst hat am Donnerstag hier gewüthet. Der Brand brach abends in dem Geschäftsquartier des südlichen Stadtviertels aus. Durch den herrschenden Sturm wurden die Flammen rasch über zahlreiche Fabriken, Warenhäuser, Ställe und Wirtschaftsgebäude ausgebreitet, die zerstört wurden. Hunderte Familien der ärmeren Klassen sind obdachlos. Eine Frau wurde getödet und mehrere Personen verlegt. Der entstandene Schaden wird auf zwei Millionen Dollar geschätzt.

**New York.** Die neue Seilbahn über den Niagara-fall scheint nunmehr völlig gefestigt zu sein, da auch ihrer Bewilligung seitens der New Yorker Regierung nichts mehr im Wege stehen dürfte. Die Eröffnungsgedanken von Seiten Kanadas war schon seit geraumer Zeit erfolgt. Auf beiden Seiten der Fälle werden Eisenarme errichtet werden von ungefähr 6 Meter Höhe, die als Stützpunkt für die Seile dienen sollen. Diese werden wiederum Wagen tragen, die ungefähr 20 Personen fassen und über dem Fall schweben. Man rechnet sicher darauf, mit dem Bau ungenümm beginnen und ihn rasch beendigen zu können. Der Erfolg dieser neuen Seilbahn steht ja bei der bekannten Vorliebe der Amerikaner für Neuerungen außer Frage.

### Sunteres Allerlei.

**Traubenblüte an Rhein und Mosel.** Seit acht Tagen ist die Traubenblüte allgemein. Bestere Lagen haben bereits abgeblüht. Das trocken-warme Wetter fördert die Blüte außerordentlich, daß sie schnell verläuft — die erste Bedingung für ein gelegentliches Weinjahr. Der außergewöhnliche Winterrost des vergangenen Jahres hat doch den Weinbergen mehr zugefügt, als man anfangs vermuthete. Die unteren Lagen haben sehr wenig Gesehen, besser ist es in der Mitte und auf den Höhenlagen der Berge.

**Mit Silber gepflastert** ist in New York die Silver Dollar Tavern, eine kleine Kneipe, in deren Fußboden 700 Silberdollar eingelassen sind. Diefelbe Auszeichnung genießt ein Barbierladen in Chicago, hier sind 500 Dollar zur Fierde des Fußbodens verwendet und in Buffalo existirt ein „Drinking Saloon“, zu dessen Pflasterung 5000 verschleiene Silbermünzen verwendet sind.

**Revanche.** Herr: „Mein Fräulein, darf ich Ihnen meinen Arm anbieten?“ — Fräulein: „Gerne, wenn ich mich mit Ihrem Hand revanchiren darf.“

sichkeiten, die das Gesetz vorschreibt, eröffnet zu werden. Man hatte es am Morgen nach dem Ableben des Herrn Holz, als das Gericht für die Hinterlassenschaft dem Menzelschen Hause zukommt, viel eher den Aramen, wohlthätigen Anstalten und dergleichen.“

„Ich würde die unbedingt recht geben, liebe Mutter“, sagte Berner, „wenn der Verstorbene erst in letzter Zeit und nicht schon vor drei Jahren sein Testament gemacht hätte. Wie unser geschiedener Freund es oft selbst gestand, hat ihn das letzte Jahr sehr verändert. Wer weiß, ob er nicht noch die Absicht hatte, seinen letzten Willen anders, als bereits geschehen, zu äußern, und ob ihn nicht jene plötzliche Tod daran hinderte.“

„Nun, wir werden ja sehen“, sagte die Ageredete und fügte weich hinzu: „Jedenfalls aber wird sein Andenken in unseren Herzen ein gutes und bleibendes sein. Ich habe ihn einen langen und friedlichen Lebensabend gegönnt und werde ihn sehr vermissen.“

Sie trodnete ihre Thränen und schaute traurig auf das Haus, vor dem sie jetzt angelangt waren und dessen Besitzer man hinausgetragen hatte. Auch die jungen Männer waren bewegt, besonders auf dem Gesicht des Arztes lag die Blässe leidlicher Erregung. Die Sterbestunde des alten Freundes hatte ihn tief erschüttert. Immer wieder klangen ihm die Worte des Sterbenden ins Gedächtnis zurück, und seine Liebe für Eva schien ihm von der Stunde an geneigt und gelehrt.

„Was ihm, als sei die Geliebte das Vermächtnis des Toten für ihn und es fortan sein heiligstes Recht, über sie zu wachen und für ihr Glück einzutreten.“

Das Testament des Verstorbenen, das heute so zahlreiche Gemüter beschäftigt, befand sich in den Händen der betreffenden Gerichtsbeamten, um mit all den Form-

**Badearzt Dr. Rohde.**  
 Sprechstunden: Vormittags 7 $\frac{1}{2}$ —8 $\frac{1}{2}$  Uhr in seiner Wohnung Lindenstraße 26.  
 9—11 Uhr in der Badeanstalt  
 Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ —2 $\frac{1}{2}$  Uhr in seiner Wohnung  
 3—4 $\frac{1}{2}$  Uhr in der Badeanstalt  
 Sonntags nur Vormittags 8—10 in seiner Wohnung.

**Inventar-Auction**  
 in Menro bei Schmiedeberg.  
**Donnerstag, den 4. Juli 1895**  
 von Vormittags 9 Uhr ab  
 soll das lebende und todté Wirthschafts-Inventar auf dem Appelt'schen Gute daselbst, als:  
 2 Pferde, 4 Kühe, 3 Färsen, 1 San, 2 Läufer-schweine, 3 Leiterwagen, 1 Pflugschiff, 1 Dreifsch, 1 Reinigungsmaschine, 2 Pflüge, 2 Eggen, 1 Walze, 1 Schlitte und verschiedne andere Wirthschaftsgeräthe  
 öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.  
 Nach beendeter Inventar-Auction von Nachmittags 3 Uhr ab soll im Gasthose zu Menro der Stammhof (fast neu) mit schönen Gärten  
 u. ca. 170 Morgen Acker-, Wiesen- u. Buschgrundstücke öffentlich meistbietend verkauft werden.

**Die Besitzer.**  
 Sonntag, den 30. Juni ist das  
**photographische Atelier**  
 im Hause der Buchdruckerei, Lindenstraße 23, für Aufnahmen jeder Art zu jeder Tageszeit eröffnet worden. (Sonnenschein ist durchaus nicht erforderlich.) Aufnahmen außerhalb des Ateliers werden möglichst prompt erledigt. Es wird mein Bestreben sein den Wünschen des geehrten Publikums bei guter Ausführung u. soliden Preisen in jeder Weise zu entsprechen.

Achtungsvoll  
**E. Halm,**  
 Photograph.

Feinste  
**Messina Apfelsinen**  
 F. W. Richter.  
 empfiehlt

**Wirthschafts-Verkauf.**  
 Ich beabsichtige meine Oekonomie-Wirthschaft in Oeteln bestehend aus: 2 Wohnhäusern, Schennen und Stallungen, 25 Morgen Acker, 7 Morgen Waldung, 1 Morgen Wiese, daneben Mergelkreide, sowie sämtliches lebende und todté Inventar wegen Alters zu verkaufen.  
**Gottlieb Riebe.**

**Stollwerck's Herz Cacao**  
 hoher Gehalt an Eiweiss, Theobromin und Aroma daher stärkend, anregend und wohlschmeckend.  
**Überall käuflich!**  
 Dose 25 Cacaoherzen 75 Pfennig.

**Andenken an Bad-Schmiedeberg**  
 empfiehlt M. A. Söbde.

Freundliche Zimmer. Gute Betten  
**Hotel Kronprinz**  
 empfiehlt seinen vorzüglichen Mittagstisch, auch außer dem Hause.  
 Lagerbier- Brauerei Königsstett, Pilsenerbier  
 Gräter- Weiskbier.  
 Specialität: Moselwein vom Saß Glas 20 Pfg. Roth-, Rhein- u. Moselwein, Sherry, Portwein, Champagner bei Mehrabnahme entsprechende Preise.  
 Hochachtungsvoll  
**E. Steinert.**

**Carbolinenm**  
 empfiehlt billigt F. W. Richter.  
**Theater**  
 in Bad-Schmiedeberg.  
**Mittwoch, den 3. Juli**  
**Einers Hotel.**  
 Direction Louise Höft.  
**Sasemann's Töchter.**  
 Lustspiel in 4 Akten von L'Ar ronge.  
**Freitag, den 5. Juli**  
**Allerweltsvetter**  
 oder: Das lebendige Gartenhäuschen.  
 Lustspiel in 3 Aufzügen von Adrich Benedix.  
 Näheres durch Tageszettel.  
**Louise Höft, Directorin.**

**Tapeten!**  
 Naturrelltapeten von 10 Pfg. an  
 Stofftapeten " 30 " "  
 Goldtapeten " 20 " "  
 in den schönsten und neuesten Mustern, Musterkarten überall hin franco  
**Gebrüder Ziegler**  
 in Lüneburg.  
 Feinere  
**Bennstedter-Baukalk**  
 per Str. M. 1.30, immer auf Lager. Ferner empfiehlt: Speise- Vieh- und Badesalz, Schiffsalpe- ter u. Brechköle, Bretter, Latten und Splitte  
**G. Fattig**

**Marca Italia**  
 roth und weiss  
 Durch königl. ital. Staats-Controlle garantirt reine Tischweine der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft Daube, Donner, Kinen & Co. 90 Pf. per Flasche ohne Glas 85 Pf. bei 12 Flasch. ohne Glas sowie sämtl. Marken der Gesellschaft. Zu beziehen  
**F. W. Richter.**  
 Vom 2. Kahn unterhalb der Fähre in Pretzsch, verkauft beste Mariascheiner  
**Kohle**  
 a D. 5. Stück, 1.25 M.  
 Mittelf. 1.20 M.  
 Rußf. 1.10 M.  
**B. Ehans.**  
 Wegen Erkrankung eines meiner Dienstmädchen suche ich ein älteres kräftiges  
**Mädchen**  
 für Küche und Hausarbeit. Antritt, wenn möglich sofort, spätestens am 1. Oktober.  
 Frau Antsrichter Gerischer.  
 Empfiehlt Soden, Frauen- und Kinderstrümpfe, ebenso mein Lager von Strickgarn zu sehr billigen Preisen.  
**Heinrich Jünger.**  
**Wohnungs-Anzeige**  
 Zum ersten Okt. ist die von Herrn Korbwärmmeister H unger innegehabte Wohnung mit allem Zubehör weiter zu vermieten  
**G. Fattig.**  
 zu haben in **Villa Suth.**

**Unterwohnung**  
 mit Garten sowie eine schöne Hausstube zu verpachten.  
**Karl Barth, Briefträger**  
 Stehen gelassen am Sonnabend Nachmittage ein Spazierstod (braun mit blankem Nickelknopf) Wiederbringer gute Belohnung.  
**Dr. Rohde.**  
 Eine  
**Unterwohnung**  
 mit Zubehör hat zu vermieten  
**J. Balz, Buchbinderei.**  
 Eine  
**Oberwohnung**  
 ist zu vermieten u. zum 1. Okt. zu beziehen. Neustr. 109.  
 Unentgeltlich verleihe Anweisung breitere ich ode, zur sofortigen rabi- kalen Beilegung der Tauschacht, mit auch ohne Wissen zu vollziehen, keine Berufshörung. Adresse: Privat-An- stalt Villa Christina, Post- säkingen. Briefen sind 20 Pfg. Rückporto in Briefmarkenbeizufügen.

Franz Christoph's  
**Fuchboden-Glanz-Lack**  
 sofort trocknend u. geruchlos von Jedermann leicht anwendbar.  
 Allein ächt: Schmiedeberg (Halle)  
**F. A. Wende.**

**Tabak, Cigarren Cigarretten**  
 empfiehlt Mag Wendt.

**Brief mit Marke**  
 hat H. im Februar pünktl ab erhalten aber leider —  
**F.F.**

Neue  
**Heringe u. Sardellen**  
 Apfelwein, Roth- u. Weißwein Cigarren u. Cigarretten.  
**Franz Grampe.**

Rein schmeckende  
**Kaffees**  
 roh per Pfd. v. 1.10—1.60 M gebraunt per Pfd. 1.40—2.00 M  
 empfiehlt **F. A. Wende.**

**Wohnungen**  
 parterre: 3 Zimmer, 1 Kammer und Küche nebst Zubehör  
 Erste Etage: 6 Zimmer, 2 Kam- mern und Küche nebst Zubehör sind zum 1. Okt. zu vermieten  
 Leitzigerstraße 164.  
 Auch ist daselbst eine Haus- kabel zu verpachten.

**Weintraube.**  
 Donnerstag, den 4. Juli ladet zu Kaffee u. Spirituskunden freund- lichst ein  
**F. König.**

**Gasthof zur Eisenbahn.**  
 (früher Gasthof zur grünen Eiche.)  
 Mittwoch, den 3. Juli ladet zu Kaffee, Cigarren sowie zu fr. Mineral u. Getränken freund- lichst ein  
**W. Sepler**

**Ogkeln.**  
 Sonntag den 7. Juli ladet zu Stollenauslegeln und  
**Tanzmusik**  
 freundlichst ein  
**W. Voigt.**

**Technicum Mittelweida**  
 —Bachau—  
 a) Maschinerie-Ingenieur-Schule  
 b) Werkmeister-Schule.  
 —Vorunterricht frei.—



**Goldin-Remontoir-Anker-Uhr.**  
 Von edstem Golde nicht zu unterlegen, verleihe ich von heute ab zum Spei- ziele von nur M. 4.50.  
**Damen-Uhren à M. 5.50.**  
 Prachtvolle, moderne  
**Goldin-Ketten u. Ringe**  
 für Herren u. Damen à M. 1.50.  
 so lange der Vorrath reicht. Garantie für guten Gang 2 Jahre. Festsch's  
 Feinbeiten-Betrieb in Dresden-A 9.  
 Red action Druck u. Verlag von  
 M. Söbde Bad Schmiedeberg.